

Umfrage zur Berufssituation der im Fach Archäologie tätigen Mitglieder mit abgeschlossenem Fachstudium

Michael Schmaedecke

Um aktuelle Informationen über die Berufssituation im Berufsfeld Archäologie zu erhalten, hat der Vorstand der DGUF im Januar 1998 Fragebögen an seine Mitglieder versandt. Angesprochen waren alle Mitglieder mit abgeschlossenem Fachstudium in den Fächern Ur- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie und Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit.¹

Bereits 1994 hatte Hermann AMENT in den Archäologischen Informationen eine Umfrage zur Berufssituation von Studienabgängern einiger deutscher Universitäten publiziert (AMENT 1994). Diese Untersuchung zeigte die Berufssituation der Studienabgänger aus den Jahren vor 1990 bis 1994.

Aufgrund der Altersstruktur der im Berufsfeld Archäologie tätigen oder tätig gewesenen DGUF-Mitglieder, die die Jahrgänge von 1916 bis 1969 umfassen, war es in der aktuellen Umfrage möglich, eine zeitliche Dimension zu erfassen und damit Informationen über die Entwicklungen in der Stellen- und Berufssituation zu gewinnen.

Von den 163 ausgefüllt zurückgeschickten Fragebögen, waren 145 auszuwerten. Die 18 nicht ausgewerteten Bögen stammen von Personen, die nicht dem angesprochenen Kreis "... DGUF-Mitglieder mit abgeschlossenem Fachstudium" angehörten. Hierzu wurden auch diejenigen gezählt, die zwar einen Studienabschluß besitzen (M.A. o. ä.), jedoch an einer Dissertation arbeiten und nicht beruflich tätig sind.

Im Januar 1998 waren von den 615 persönlichen Mitgliedern 288 Personen im Fach tätig. Nimmt man diese Menge als den eigentlich zu befragenden Personenkreis an, so wurde eine Rücklaufquote von 50,3 % erreicht, was eine überdurchschnittlich hohe Zahl für eine solche Aktion ist.

Ergebnisse

Insgesamt sind 80,0 % der befragten Personen mit abgeschlossenem Studium im Fach tätig, 10,3 % sind arbeitslos und die restlichen 9,7 % laufen unter "sonstige" (Abb. 1). Damit sind Personen aufgeführt, die nicht im Beruf arbeiten, sich aber auch nicht als arbeitslos bezeichnen. Sie sind in anderen Berufen tätig oder in der Familienphase (in diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Arbeitslosenrate März 1998 in der Bundesrepublik 12,1 % betrug.). 24,8 % aller Befragten suchen eine (andere) Arbeitsstelle.

Bezogen auf die Gesamtmenge der Befragten ist bereits zu erkennen, daß die Anzahl der im Fach tätigen Promovierten näher an die Gesamtmenge aller Promovierten heranreicht, als dies entsprechend bei den Personen mit Magisterabschluß der Fall ist. (Hier und im folgenden seien der Einfachheit halber mit "M.A.-Abschluß" auch die entsprechenden Diplomabschlüsse - Dipl. Archäologe, Dipl. Prähistoriker - und auch Lic. phil. - gemeint.)

Deutlicher zeigt dies Abb. 2. Hier sind die Angaben über die Berufssituation auf die Gesamtmenge aller befragten Personen und auf die jeweiligen Gesamtmenge der Personen mit den Abschlüssen Dr. und M.A. bezogen. Annähernd 90 % der Promovierten ist im Fach tätig; etwa 6 % sind arbeitslos. Bei den Personen mit Magisterabschluß sind 66,7 % im Fach tätig und 16,7 % arbeitslos. Hier ist auch der Prozentsatz derjenigen, die temporär oder ganz aus dem Fach ausgestiegen sind, mit 16,7 % gegenüber 5,9 % bei den Promovierten um fast das dreifache größer.

Interessant sind auch die Angaben darüber, wieviele der Befragten arbeitssuchend sind. Immerhin sind dies insgesamt 24,8 %, also knapp ein Viertel. Zu einem geringen Teil handelt es sich dabei um Personen, die sich von einer festen Position aus verändern wollen, bei den meisten ist allerdings die berufliche Position ungesichert, d. h. sie sind auf der Basis von Zeit- und Werkverträgen beschäftigt und suchen einen sicheren

	% M.A.	% Dr.	% Gesamt
gesamt	41,4	58,6	100,0
im Fach tätig	27,6	52,4	80,0
arbeitslos	6,9	3,4	10,3
sonstige	6,9	2,8	9,7
arbeitssuchend	13,8	11,0	24,8

Abb. 1 Berufliche Tätigkeiten nach Abschlüssen (n=145) aufgeschlüsselt. Angaben "arbeitssuchend" sind zusätzlich möglich.

	% M.A. (n=60)	% Dr. (n=85)	% Gesamt (n=145)
gesamt	100,0	100,0	100,0
im Fach tätig	66,7	89,4	80,0
arbeitslos	16,7	5,9	10,3
sonstige	16,7	4,7	9,7
arbeitssuchend	33,3	18,8	24,8

Abb. 2 Berufliche Tätigkeiten nach Abschlüssen (n auf die jeweiligen Gruppen bezogen) aufgeschlüsselt. Angaben "arbeitssuchend" sind zusätzlich möglich.

	% Dr. w (n=19)	% M.A. w (n=36)	% Dr. m (n=66)	% M.A. m (n=24)	% Ges. w (n=55)	% Ges. m (n=90)	% Ges. (n=145)
gesamt (=100%)	100	100	100	100	100	100	100
im Fach tätig	84,2	61,1	90,9	75	69,1	86,7	80
arbeitslos	10,5	19,4	4,5	12,5	16,5	6,7	10,3
sonstige	5,3	19,4	4,5	12,5	14,5	6,7	9,7

Abb. 3 Berufliche Tätigkeiten nach Abschlüssen und Geschlecht aufgeschlüsselt (n auf die jeweiligen Gruppen bezogen).

	% M.A. (n=40)	% Dr. (n=76)	% Gesamt (n=116)
Gesamt	100	100	100
Unbefr. angest./beamtet	32,5	57,9	49,1
Zeit-/Werkvertrag	37,5	30,3	32,8
Volontärin	5		1,7
AB-Maßnahme	12,5	2,6	6
Selbständig	12,5	6,6	8,6

Abb. 4 Art der Arbeitsverhältnisse auf den Abschluß bezogen.

	% M.A.	% Dr.	% gesamt
Gesamt (n=116)	34,5	63,8	100
Unbefr. angest./beamtet (n=57)	22,8	77,2	100
Zeit-/Werkvertrag (n=38)	39,5	60,5	100
Volontärin (n=2)	100	0	100
AB-Maßnahme (n=7)	71,4	28,6	100
Selbständig (n=10)	50	50	100

Abb. 5 Abschlüsse auf die Art der Arbeitsverhältnisse bezogen.

	% M.A. w (n=23)	% M.A. m (n=17)	% Dr. w (n=16)	% Dr. m (n=58)	% Ges. m (n=75)	% Ges. w (n=39)	% Ges. (n=116)
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100
Unbefr. angest./beamtet	34,8	29,4	62,5	58,6	52	46,2	49,1
Zeit-/Werkvertrag	43,5	29,4	31,3	31	30,7	38,5	32,8
Volontärin		11,8				2,7	1,7
AB-Maßnahme	8,7	17,6	2,6	3,4	6,7	5,1	6
Selbständig	13	11,8	6,3	6,9	8	10,3	6,3

Abb. 6 Arbeitsverhältnisse Frauen/Männer auf Abschlüsse bezogen.

	% M.A. w	% M.A. m	% Dr. w	% Dr. m	% ges. m	% ges. w	% ges.
Gesamt (n=114)	20,2	14,9	14	50,9	65,8	34,2	100
Unbefr. angest./beamtet (n=57)	14	8,8	17,5	59,6	68,4	31,6	100
Zeit-/Werkvertrag (n=38)	26,3	13,2	13,2	47,4	60,5	39,5	100
Volontärin (n=2)		100				100	100
AB-Maßnahme (n=7)	28,6	42,9		28,6	71,4	28,6	100
Selbständig (n=10)	30	20	10	40	60	40	100

Abb. 7 Arbeitsverhältnisse Frauen/Männer auf Beschäftigungsverhältnisse bezogen.

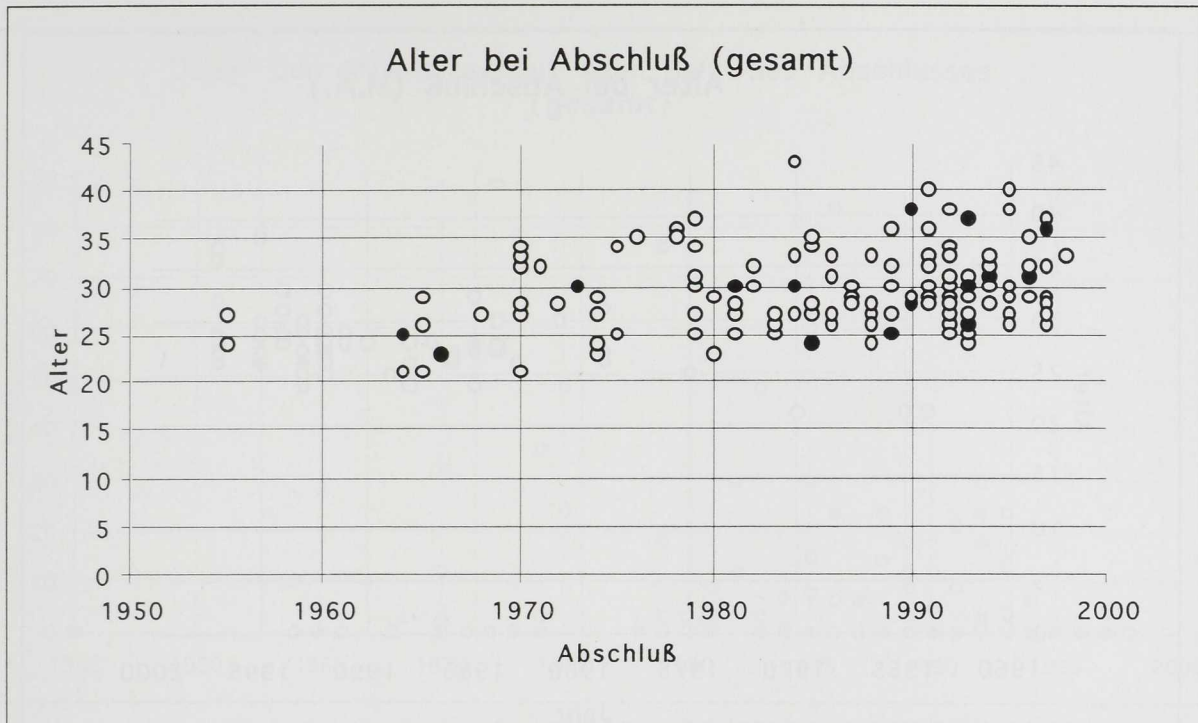


Abb. 8 Alter bei Studienabschluß. (Bei mehrfach besetzten Werten Kreis ausgefüllt).

Arbeitsplatz. Daß hier der Prozentsatz der Magistrierten mit 13,8 % höher als bei den Promovierten mit 11,0 % ist (Abb. 1), ist einleuchtend, wenn man auf die Zusammenstellung der Arbeitsverhältnisse schaut.

Zuvor sollen diese Angaben nach Geschlechtern differenziert betrachtet werden. In Abb. 3 zeigt sich, daß der Prozentsatz der im Fach Beschäftigten bei den Männern mit 86,7 % gegenüber 69,1 % bei den Frauen um 17,6 % höher liegt. Betragen die Werte für die Angaben "arbeitslos" und "sonstige" bei den Männern bei jeweils 6,7 %, so liegen die entsprechenden Werte bei den Frauen bei 16,5 % und 14,5 %. Das heißt, daß mehr als 30 % der Frauen mit abgeschlossenem Studium nicht im Fach arbeiten.

Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern wird deutlich, daß der Anteil der Promovierten, die im Fach tätig sind, mit 84,2 % bzw. 90,9 % erheblich höher ist, als der der Personen mit Magisterabschluß; hier betragen die Anteile nur 61,1 bzw. 75,0 %.

Die Abb. 4 zeigt, in welchen Arbeitsverhältnissen die befragten Magistrierten und Promovierten stehen. 57,9 % der Promovierten sind beamtet, bzw. unbefristet angestellt. Dies ist bei den Magistrierten dagegen lediglich bei 32,5 % der Fall. Dort überwiegen Zeit- und Werkverträge mit 37,5 %; mit solchen Vertragsverhältnissen sind Promovierte zu 30,3 % angestellt. Bei den Volontariaten sind die Promovierten nicht vertreten, bei AB-Maßnahmen mit 2,6 %. Die ent-

sprechenden Werte bei den Magistrierten liegen bei 5 % und 12,5 %. Von den Magistern sind 12,5 % selbständig, von den Promovierten 6,6 %. (Hier muß allerdings auf die geringen Gruppengrößen hingewiesen werden.)

Betrachtet man, welche Abschlüsse die Befragten innerhalb der nach Vertragsarten gegliederten Gruppen besitzen (Abb. 5), so sind Promovierte bei den unbefristeten Stellen mit 77,2 % vertreten, während die Magistrierten nur 22,8 % ausmachen. Auch bei den Zeit- und Werkverträgen liegen die Promovierten mit 60,5 % gegenüber 39,5 % vorne. Bei den Volontariaten und AB-Maßnahmen sind die Bezugsmengen mit 2 und 7 zu gering, um hier Aussagen machen zu können. Interessanterweise sind die beiden Abschlüsse bei denselbständig Tätigen gleichermaßen vertreten, wobei auch hier die Bezugsgrößen mit je fünf Personen sehr gering sind.

Die Abb. 6 zeigt die Arbeitsverhältnisse nach Abschlüssen und Geschlechtern differenziert. Hier sind bei den Gesamtmengen der Frauen und Männer unterschiedliche Verteilungen bei den unbefristeten und befristeten Anstellungen festzustellen. Während 52 % der Männer beamtet oder unbefristet angestellt sind, liegt der entsprechende Wert bei den Frauen bei 46,2 %. Das umgekehrte Verhältnis zeigen die Werte bei den Zeit- und Werkverträgen mit 30,7 % und 38,5 %.

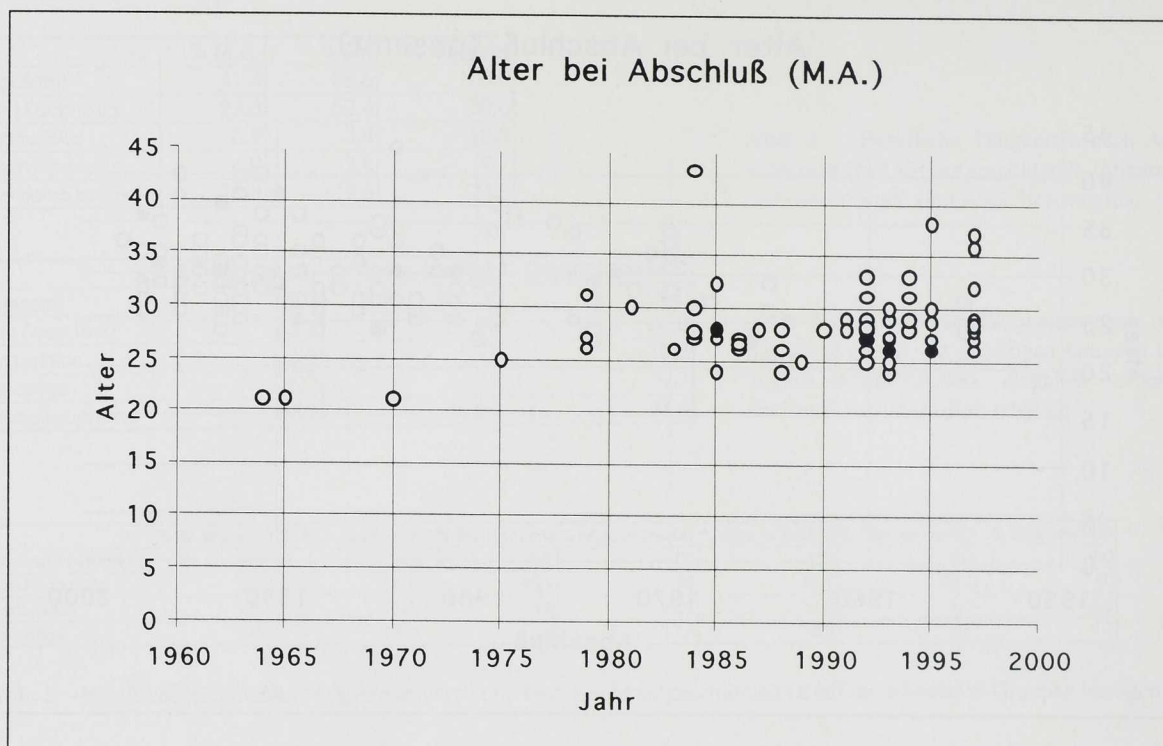


Abb. 9 Alter bei Magisterabschluß. (Bei mehrfach besetzten Werten Kreis ausgefüllt).

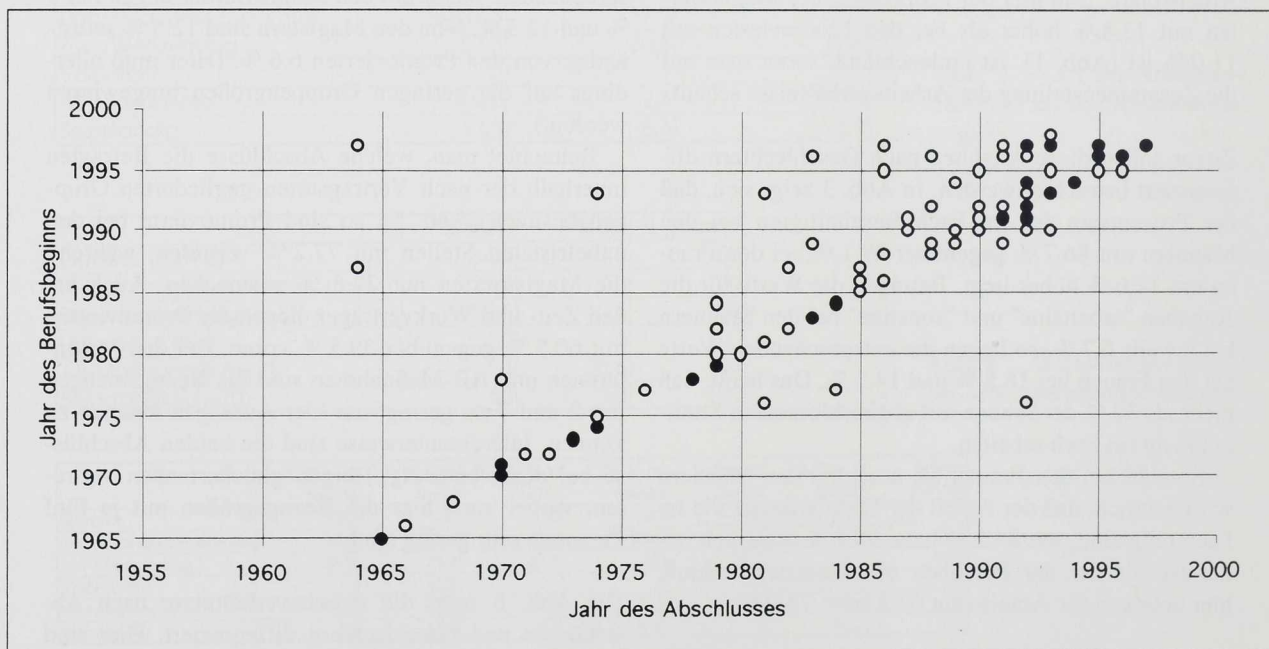


Abb. 10 Jahr des Abschlusses und des Berufsbeginns. (Bei mehrfach besetzten Werten Kreis ausgefüllt).

Was die entsprechenden Werte bei den Promovierten betrifft, so liegen sie bei den Frauen bei 62.5 % zu 31.3 % und bei den Männern bei 58.6 % zu 31 %. Das sind keine großen Unterschiede, wobei jedoch auffällt, daß der Wert für die unbefristeten Stellen bei den Frauen um knapp 4 % über dem der Männer liegt.

Also liegt der Anteil derjenigen Promovierten, die eine feste Stelle haben, bei den Frauen über dem der promovierten Männer.

Frauen mit Magisterabschluß besitzen zu 34.8 % feste Anstellungen, während dies nur bei 29.4 % der Männer der Fall ist. Noch größer ist der Unterschied

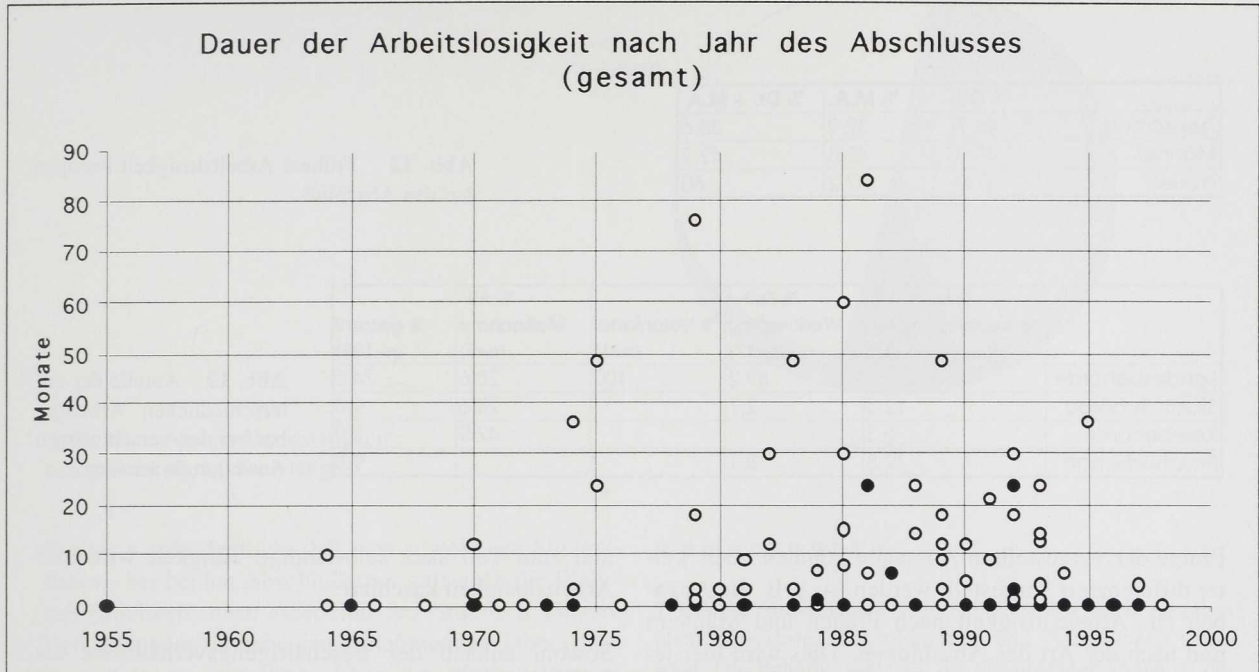


Abb. 11 Arbeitslosigkeit in Monaten nach Jahr des Abschlusses aufgeschlüsselt.
(Bei mehrfach besetzten Werten Kreis ausgefüllt).

bei den Zeit- und Werkverträgen; hier stehen 43,5 % der Frauen in einem Vertragsverhältnis, während dies nur bei 29,9 % der Männer der Fall ist.

Die Abb. 7 zeigt, daß 14 % der unbefristeten Stellen mit Frauen mit Magisterabschluß besetzt sind; Männer mit Magisterabschluß finden sich nur auf 8,8 % der unbefristeten Stellen. Auch bei den Zeit- und Werkverträgen zeigt sich, was die Magisterabschlüsse betrifft, eine Dominanz der Frauen. Sie sind hier mit 26,3 % doppelt so häufig vertreten wie die Männer, wo der Wert bei 13,2 % liegt.

Anders sehen die Werte bei den Promovierten aus, wo die Männer auf den unbefristeten Stellen mit 50,9 % gegenüber den Frauen mit 14 % weit stärker vertreten sind, und dies ist auch bei den Zeit- und Werkverträgen mit Werten von 59,6 % gegenüber 17,5 % der Fall.

Daß die Studienabschlüsse immer später erfolgen, ist keine neue Erkenntnis (Abb. 8). Dies ist nicht nur bei den Doktor-Abschlüssen, sondern auch bei den Magisterabschlüssen (Abb. 9) der Fall. Trotz gewisser Schwankungen ist hier deutlich ein Ansteigen im Laufe der Jahre festzustellen.

Auf Abb. 10 sind die Jahre der Studienabschlüsse und des Berufsbegins dargestellt. War es lange Zeit noch recht wahrscheinlich, im Jahr des Abschlusses auch eine Arbeitsstelle zu finden, so ist dies etwa seit 10 Jahren nicht mehr so. Eine mehr oder weniger lange Wartezeit ist die Regel geworden.

Die Angaben für Berufseinstiege vor dem Studienabschluß erklären sich damit, daß in diesen Fällen entweder frühe Einstiege geglückt sind, zumeist aber damit, daß diese Personen zuvor bereits einen Magisterabschluß erlangt hatten und erst nach dem Berufseintritt promoviert wurden.

Angaben über die zunehmende Dauer der Arbeitslosigkeit nach Abschluß des Studiums sind der Abb. 11 zu entnehmen.

Die Abb. 12 zeigt, daß 57,9 % der Frauen und 40,9 % der Männer mit Promotion einmal arbeitslos waren. Bei den Personen mit Magisterabschluß liegen die Werte bei 47,2 % und 45,8 %.

Die Anteile der unterschiedlichen Arbeitgeber bei den verschiedenen Anstellungsverhältnissen werden in Abb. 13 aufgezeigt. Bei allen Vertragsverhältnissen dominieren die Landesbehörden bei Weitem. Dort sind insgesamt 74,5 % aller Befragten angestellt. Es wurde jedoch nicht zwischen den unterschiedlichen Landesbehörden (Landesdenkmalämter, Landesmuseen und Universitäten) unterschieden. Dies hätte ein weiter differenziertes Bild erbracht, wobei die einzelnen Gruppengrößen dann allerdings zu klein geworden wären um daraus aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen. Einige unbefristete Arbeitsverhältnisse finden auch bei den städtischen Behörden, ebenso in der Privatwirtschaft wie zu einem geringen Teil auch bei den Kreisbehörden.

	% Dr.	% M.A.	% Dr. + M.A.
Zusammen	46,7	32,9	38,6
Männer	40,9	45,8	42,2
Frauen	57,9	47,2	60

Abb. 12 Frühere Arbeitslosigkeit bezogen auf den Abschluß.

	% beamtet, unbefristet angest. (n=57)	% Zeit-/ Werkvertrag (n=37)	% Volontariat (n=1)	% AB- Maßnahme (n=7)	% gesamt (n=102)
Landesbehörde	70,2	89,2	100	28,6	74,5
Städt. Behörde	12,3	2,7		28,6	9,8
Kreisbehörde	5,3			42,9	5,9
Privatwirtschaft	12,3	8,1			9,8

Abb. 13 Anteile der unterschiedlichen Arbeitgeber bei den verschiedenen Anstellungsvarianten.

Einige der vorgestellten Aussagen könnten noch weiter differenziert vorgestellt werden, so z. B. die Angaben zur Arbeitslosigkeit nach Frauen und Männern und nach der Art des Abschlusses. Dies wird hier jedoch unterlassen, da sich dabei keine signifikanten Unterschiede ergeben haben.

Wie bei jeder Statistik stellt sich die Frage, in welchem Maße die hier vorgestellten Daten repräsentativ sind. Trotz der hohen Rücklaufquote sind einige Gruppen mit nur wenigen Individuen vertreten, so daß die betreffenden Aussagen kaum zu Verallgemeinern sind. Dessen ungeachtet zeigt das Gros der Ergebnisse dennoch Tendenzen, die die Berufssituation im Fach Archäologie deutlich erkennen lassen.

Fazit

Nur insgesamt 49.1 % aller Befragten, die im Fach tätig sind, haben eine feste Anstellung (Abb. 14). Rechnet man hier noch die 8.6 % Selbständigen unter der Prämisse dazu, daß die Selbständigkeit frei gewählt und keine Notlösung, d. h. eine verkappte Arbeitslosigkeit ist, so sind 57.7 % in einem festen Arbeitsverhältnis. Das bedeutet aber auch, daß dies der Rest - also über 40 % - nicht ist. Rechnet man hier die Arbeitslosen dazu und bezieht den Wert auf die Gesamtmenge der Befragten, so kommt man zu dem Ergebnis, daß 42.8 % der befragten DGUF-Mitglieder vor einer ungesicherten beruflichen Zukunft stehen. Dieser Wert würde sich noch erhöhen, wenn man die Personen, deren berufliche Tätigkeit mit "sonstiges" beschrieben wird - fachfremde Tätigkeit, Familienphase usw. - hinzu rechnet. Vor diesem Hintergrund steht die auf den ersten Blick überraschend niedrige Zahl der Arbeitslosen mit 10.3 % in einem anderen Licht. Durch kurzfristige Verträge, AB-Maßnahmen

und zum Teil auch selbständige Tätigkeit wird hier Arbeitslosigkeit kaschiert.

Sowohl anhand der Beschäftigungsverhältnisse als auch der Zahlen der Arbeitslosen wird deutlich, daß es besonders die Personen mit Magisterabschluß sind, die von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Insgesamt sind hier 53.3 % arbeitslos oder ohne feste Anstellung. Zu diesem Personenkreis müssen auch einige derjenigen gerechnet werden, deren Fragebögen nicht in die Auswertung miteinbezogen wurden, nämlich Personen mit Magisterabschluß, die vielfach eigentlich im Beruf arbeiten möchten und, da sie keine Stelle finden, quasi notgedrungen an einer Promotion arbeiten.

Angesichts dieses Wertes ist es eine Fiktion, anzunehmen, der Magisterabschluß sei ein berufsqualifizierender Universitätsabschluß, der eine berufliche Laufbahn im Fach Archäologie ermöglicht. Eine Fiktion, der sich sowohl Bildungspolitiker und Lehrende als auch die Studierenden selbst hingeben.

Nur 21.7 % aller Befragten mit Magisterabschluß besitzen einen unbefristeten und damit längerfristig sicheren Arbeitsvertrag.

Oggleich die Frauen im Fach weniger stark vertreten sind, so besitzen sie doch die besseren Berufsaussichten (vgl. Abb. 6). 78.3 % der Frauen mit Magisterabschluß stehen in einem Beschäftigungsverhältnis, 34.8 % davon sogar in einem unbefristeten (es müsste hier der Frage nachgegangen werden, ob es sich dabei um volle oder Teilzeitstellen handelt). Bei den Männern liegen die Werte bei 58.8 % bzw. bei 29.4 %.

Von den promovierten Frauen stehen sogar 93.8 % in einem Arbeitsverhältnis, davon 58.6 % in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Hier liegen die Werte bei den Männern bei 89.6 % bzw. 58.6 %.

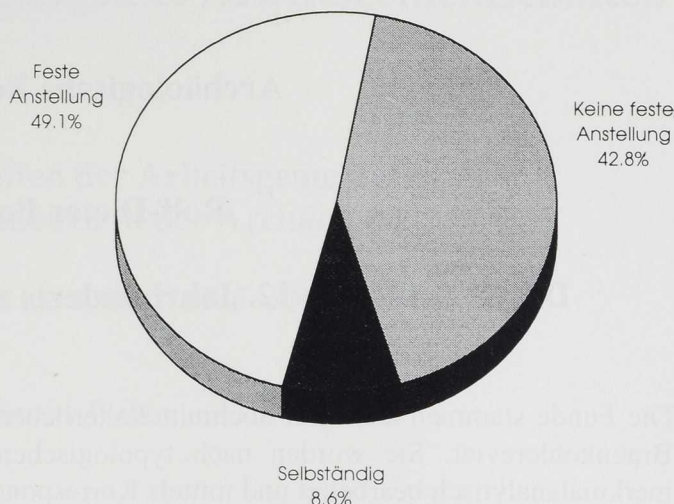


Abb. 14 Art der Berufstätigkeit bezogen auf alle im Fach tätigen.

Weiter wurde deutlich, daß sich sowohl die Studiendauer - bei beiden Abschlußarten - als auch die Wahrscheinlichkeit, nach Abschluß des Studiums längere Zeit arbeitslos zu sein, mit zunehmenden Jahren verlängert bzw. vergrößert. Über die Hälfte (Frauen) bzw. bald die Hälfte (Männer) der im Fach Tätigen waren ein oder mehrmals arbeitslos, was der Abb. 12 zu entnehmen ist.

Weder das Risiko der Arbeitslosigkeit als auch die unsicheren Zukunftsperspektiven, was eine feste Anstellung (und damit einen sicheren Broterwerb) betrifft, werden sich in der näheren Zukunft angesichts der derzeitigen Situation für den Beruf "Archäologin/Archäologe" ändern.

Es stellt sich hier die Frage, ob zu viele Personen das Fach studieren und damit am "Bedarf vorbei produziert" wird. In Anbetracht dessen, daß eine große Zahl an Bodenerkundungen fast täglich unwiederbringlich zerstört wird, archäologisches Fundmaterial und dokumentierte Befunde nicht ausgewertet und publiziert werden und die Präsentation archäologischer Funde und Befunde in den Museen vielfach ungenügend ist (vgl. den Beitrag des Verf. in diesem Band S. 329-333), ist man eher geneigt, diese Frage zu verneinen.

Es wird unsere Aufgabe sein, in noch stärkerem Maße den politischen Verantwortungsträgern, die immer wieder vollmundige Bekenntnisse zur kulturellen Vergangenheit abgeben und auf das Eingebundensein des Menschen in die Geschichte hinweisen, bewußt zu machen, daß für die Bewahrung und die Erforschung der archäologischen Quellen eine ausreichende finanzielle Basis und die erforderlichen Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen müssen.

Anmerkungen

1 Bei der Bundesanstalt für Arbeit wurde nach Angaben über arbeitslose Archäologinnen und Archäologen angefragt. Die Behörde sagte zu, die gewünschten Daten zu liefern, und die DGUF erhielt gegen Rechnung eine ganze Reihe von Zahlen, die jedoch nicht das gesamte Bundesgebiet berücksichtigte. Nach einer Nachbesserung und mehreren Rückfragen stellte sich schließlich heraus, daß die Berufsgruppe "Archäologe" als solche gar nicht erfaßt wird, sondern zusammen mit anderen Berufen in der Gruppe "Historiker, Archäologen, Völkerkundler" geführt wird, die auch Personen ohne abgeschlossenem Studium enthält. Somit war es nicht möglich, "offizielle" Angaben über arbeitslose Archäologen zu erhalten.

Im Namen des Vorstandes sei allen Mitgliedern gedankt, die sich an der Umfrageaktion beteiligt haben. Der Verf. dankt auch den Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes und des Beirates für Hinweise bei der Erarbeitung des Fragebogens und der Auswertung der Ergebnisse.

Literatur

AMENT, H. (1994) Ergebnisse einer Umfrage zur Beschäftigungslage von Absolventen des Studiums der Ur- bzw. Vor- und Frühgeschichte sowie verwandter Fächer. *Archäologische Informationen* 17/1, 1994, 119-121.

Dr. Michael Schmaedecke
 Amt für Kultur
 Archäologie und Kantonsmuseum
 Regierungsgebäude
 CH - 4410 Liestal
 e-mail: m.schmaedecke@bluewin.ch